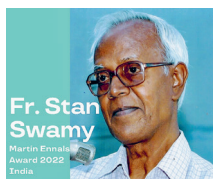


Unsere Sorge gilt den Mitgefangenen

Nach wie vor eine unfassbare Geschichte. Pater Stan Swamy wurde am 8. Oktober 2020 in Indien unter dem Unlawful Activities Prevention Act wegen seiner angeblichen Verbindungen zu den Gewalttaten in Bhima Koregaon im Januar 2018 verhaftet. An diesem symbolträchtigen Ort feierten die Dalits den 200. Gedenktag des Sieges über das Peshwa-Regime der oberen Kaste des Maratha-Reiches. Da dieser in Kollaboration mit den britischen Kolonialtruppen gelang, passt eine solche Feier in keiner Weise in das Selbstbild der heute herrschenden hinduistischen Nationalisten.

Stan Swamy hat diese und auch andere haltlose Anschuldigungen wie terroristische und maoistische Aktivitäten, immer vehement zurückgewiesen. Angebliche belastende Datenfunde auf seinem Computer werden von internationalen Fachleuten als von anderer Seite übertragene Dokumente eingeschätzt. Da der 83-Jährige an Parkinson litt, hatte er im Gefängnis Schwierigkeiten beim Essen und Trinken. Wiederholte Anträge auf seine Freilassung zur medizinischen Versorgung wurden vom Obersten Gericht in Mumbai abgelehnt. Erst nach 8 Monaten im Gefängnis wurde er am 29. Mai 2021 in kritischem Zustand



in ein Krankenhaus verlegt. Pater Swamy verstarb am 5. Juli im Alter von 84 Jahren. Es bleibt die Frage, was einem Mann vorgeworfen werden kann, der sein Leben den Ärmsten der indischen Gesellschaft, den Dalits und den Adivasi gewidmet hat. Zivilgesellschaftlich findet sein Engagement breite Anerkennung. So wurde er im Januar 2021 mit dem indischen Mukundan C Menon Award 2020 für Menschenrechte ausgezeichnet. Im Juni 2022 hat ihm die Martin Ennals Foundation in Genf posthum den Award für Menschenrechtsverteidiger 2022 verliehen.

Dringend ist die Frage, wie es mit seinen Mitstreitenden weitergeht. Die meisten von ihnen sind nach wie vor unter Terrorismusverdacht im Gefängnis. Da viele von ihnen ältere Menschen sind, ist ihre Gesundheit ein grosses Problem geworden. Wie die «Times of India» am 4. August 2022 berichtete, gab es bisher keine erkennbare Absicht, eine Anhörung vor Gericht oder die Vorlage einer Anklageschrift durch die zuständigen Behörden einzuleiten.

Toni Kurmann SJ

SAVE THE DATE

**Donnerstag, 8. Dezember 2022,
18.30 Uhr**

Wir laden Sie, nach drei Jahren Corona-Pause, wieder zu unserem Adventanlass ein. Der festliche Anlass findet im neu renovierten AKI am Hirschengraben 86 in Zürich statt. Afrika und ein Abschied werden den Abend prägen. Seit Frühling 2022 arbeitet Pater Ephraim Nlandu SJ in der Schweiz an seinem Doktorat. Wir freuen uns, dass er sich bereit erklärt hat, uns allen seine Heimat, den Kongo, näherzubringen. Der Katholizismus hat im zweitgrössten Land Afrikas eine tragende Bedeutung. Pater Toni Kurmann SJ beendet seine mehr als 18-jährige Tätigkeit als Schweizer Missionsprokurator auf Ende Dezember 2022 und übernimmt im Mai 2023 die Leitung des Lassalle-Hauses in Bad Schönbühl. Wir nehmen Abschied, blicken zurück und danken für sein langjähriges Engagement. Wir freuen uns, Sie zu diesem Anlass in Zürich zu begrüssen.

Dana Zumr

Editorial



**Liebe Freundinnen
und Freunde unserer
Partner weltweit**

Mit diesem Magazin möchten wir mit Ihnen überraschend andere Einblicke in Lebensrealitäten von Menschen in Regionen unsere Welt teilen, die hinter den tagesaktuellen Schlagzeilen rund um den Ukraine-Krieg oft vergessen gehen.

Im Juni 2022 besuchte uns der indische Jesuit Orville de Silva SJ in Zürich. Kurz zuvor war er in Afghanistan. Seit acht Jahren unterstützt er im Auftrag von Jesuit Worldwide Learning (JWL), Genf, die loka-

len Lehrkräfte in den Lernzentren. Was er uns berichtete, wollte nicht mit den Bildern unserer vertrauten Medienberichterstattung zusammenpassen. Seit einem Jahr herrschen die Taliban wieder in Afghanistan. Die Lernzentren, in denen vor allem jungen Frauen Englischkurse belegen, sind nach kurzem Unterbruch offen. Dabei geht es nicht nur um Sprachkenntnisse, sondern vielmehr um das Gestalten von Zukunftsaussichten.

Darum geht es auch in der humanitären Arbeit des Jesuitenflüchtlingsdienstes (JRS) in Syrien. JRS Syrien legt einen Fokus auf die psychosoziale Unterstützung. Der Artikel beleuchtet die Rolle von psychischer Gesundheit für die Fähigkeit der

Geflüchteten, wieder Fuss zu fassen, um mit erneutem Vertrauen die eigene Zukunft in den Blick zu nehmen. Lesen Sie, wie die Sozialarbeitenden konkret mit Menschen auf der Flucht und traumatischen Erfahrungen arbeiten.

Dieses Engagement an der Seite der Benachteiligten, wie es eine der Universalen Apostolischen Präferenzen in Worte fasst, möchte ich vergleichen mit Leuchttürmen: Orientierung ermöglichen und damit die Hoffnung auf eine bessere Zukunft aufrechterhalten. Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Unterstützung dieser Mission im Dienste für und mit Menschen.

Ihr P. Toni Kurmann SJ